

# Dippe aus Beuern erobern die großen Messen

Großen-Buseck  
Gemeinde  
Buseck  
Landkreis Gießen

April 2022

Folge 230

Moderne Hausfrauen würden diese „Dippe“ zur Dekoration nutzen. Als das Geschirr aus Beuern in den 30-er Jahren des 19. Jahrhunderts seinen Siegeszug antrat, war es in jedem Haushalt unverzichtbar.



Im Nachlass meiner Mutter fand ich eine Biografie, die der Geschirrhändler Philipp Becker 1911 aufgeschrieben hatte. Sie bietet auch einen Einblick in das Alltagsleben der einfachen Leute in den Dörfern.

Gemeinsam mit ihrem Ur-Ur-Großvater Jakob Walther gründeten die Brüder Becker und Walther 1839 einen „Dippehandel“.

Sie liehen sich „Kietzen“ (Körbe, die auf dem Rücken getragen wurden) und gingen damit nach Marburg.



Dort holten sie Geschirr und brachten es zu Fuß in die Dörfer, wo sie es verkauften. Mit dem eingenommenen Geld konnten sie dann wieder neues Geschirr in Marburg holen. Es war eine kräftezehrende Arbeit.

Ich bewundere den Optimismus, die Kreativität und die Anstrengung, die meine Vorfahren in den Aufbau eines später erfolgreichen Geschäfts steckten.



Philipp Becker steht hier 1912 vor seinem Geschirrstand auf einer Messe. Das Geschäft blühte zu dieser Zeit noch, aber der Erste Weltkrieg war ein Wendepunkt.



1910 war der Töpfermarkt in Darmstadt ein Verkaufsevent. Danach entstanden erste Geschäfte in Städten und Dörfern. Der Verkauf von Geschirr auf Messen und durch Hausieren war nicht mehr gefragt. Daher stellten die Dippehändler aus Beuern ihre Geschäfte ein.

Für viele meiner Altersgenossen war der Geschichtsunterricht in der Mittelstufe in den 1960-er Jahren eine Tortur. Wir mussten Jahreszahlen auswendig aufsagen können, wann welche Kriege stattgefunden hatten, von denen wir nicht wussten, warum sie angezettelt wurden und welche Auswirkungen sie für die Bevölkerung hatten.



1866 brach der Preußisch-Österreichische Krieg aus. Die Geschirrhändler mussten ihr Pferdefuhrwerk an das Militär abgeben. Als sie es zwei Jahre später zurückerhielten, war es nicht mehr nötig, die Beförderung mit der inzwischen gebauten Bahn war günstiger.



1869 wurde der erste Streckenabschnitt der Vogelsbergbahn von Gießen bis Grünberg eröffnet.



Für Beuern wäre beinahe ein Bahnanschluss möglich gewesen. Einige Landwirte wollten die Bahn nicht. Sie liehen sich in Gießen in einem Frackverleih Gehröcke und Zylinder, damit fuhren sie nach Darmstadt. Der zuständige Minister hörte sich die Klagen dieser Bürger an und gab ihrem Protest nach.

1879 brachte die Währungsreform Mark und Pfennig.



Damit war einfacher zu rechnen als mit Gulden und Kreuzer.



„Früher konnte man für 12 - 15 Kreuzer ein schönes Mittagessen, für 7 - 12 Kreuzer ein gutes Nachtessen bekommen. Heute kostet ein gewöhnliches bürgerliches Mittagessen, 60, 70, 80 Pfennig, bis 1 Mark und höher.“ (Philipp Becker 1911)

War die Preissteigerung besonders im Gastgewerbe bei der Einführung des Euro nicht ähnlich?

Die Becker und Walther hatten es durch Fleiß, Sparsamkeit und Weitsicht zu einem kleinen Wohlstand gebracht. Sie bauten in Beuern vier Häuser. Ähnlich erfolgreich waren einige weitere „Dippehändler“ aus Beuern.



Viele Geschäftsmodelle müssen sich auf neue Bedingungen einstellen. Kriege verändern massiv die Verhältnisse. Die Dippehändler hatten neue Herausforderungen zu bewältigen. Jetzt erleben wir mit Putins Krieg gegen die Ukraine dies wieder.